

Bereinigte
Laibacher Zeitung.

Nro. 80.

Gedruckt mit Edlen von Kleinmayer'schen Schriften.

Freitag den 4. October 1816.

Innland.

Laibach.

Dienstags am 1. d. zwischen 4 und 5. Uhr Nachmittags sind F. königl. Hoh., die Erzherzoginn Beatrix, aus Italien, nachdem Sie sich schon vorläufig alle Empfangsfeierlichkeiten verboten hatte, sammt Suite hier angekommen, in dem Gashofe zum Wilbenmanne abgestiegen, und haben am folgenden Morgen, nach angehrter Messe in der hiesigen Domkirche, gegen 9 Uhr die Reise nach Wien fortgesetzt.

Triest.

Der König v. Dänemark hat nach dem Tode seines Generalkonsuls Wolfgang Friedrich Denner von Oesterreich in Triest nunmehr dessen Sohn und Chef des alt und rühmlich bekannten Handlungshauses Hr. Joseph Denner v. Oesterreich zum königl. Dänischen Generalkonsul für Triest und das ganze österreichische Küstenland, so wie Se. k. H. der Herzog v. Modena denselben zu Threm Agenten, wie es gleichfalls sein Vater war, ernannt. Seit 2 Monaten sind 160,000 Mehen Weizen, eher mehr als weniger, von Odessa und Alexandria in Egypten, von wannen noch 150 bis 180,000 Mehen Getreid, die bestimmt noch vor dem Winter von Odessa

abgehen, erwartet werden, alhier angekommen. Hieron liegen noch mehr als 100,000 Mehen unverkauft auf den hiesigen Getreidböden. Da die zweyte Ernte im Königreich Neapel und auch in Sizilien sehr gut ausgefallen ist, so werden diese Länder von ihren Vorräthen Vieles abgeben. Unsere väterlich vorsorgende Regierung hat bereits bedeutende Lieferungscontracte angestossen, um Dalmatien directe von Odessa mit Getreid zu versehen.

In Livorno kömmt täglich Getreid von Odessa an, und lehtin traf es sich, daß in Zeit von drey Tagen 130,000 Säcke (197,000 Dest. Mehen) angekommen sind. Kürzlich sind, was ein wunderbar erfreuliches Ereigniß ist, dortselbst auch mehrere Schiffe mit Getreid von Hamburg angekommen, denn bekanntlich ist die Ernte im Norden sehr ergiebig gewesen.

Ein seltsames Ereigniß für Triest ist es; daß aus Amerika Reis angekommen ist, und wohlfeiler verkauft wurde, als der Mailändische. (G. 3.)

Wien.

Se. k. k. Maj haben den Nied. Oesterr. Regierungs-Vizepräsidenten, Augustin Reichmann Freyherr v. Hochkirchen zum Vizepräsidenten der allgemeinen Hofkammer ernannt.

Im Weigtlände beträgt die Zahl der Baumwoll-Webermeister bey einer Zahl von 30,000 Seelen zwischen 3 und 4000, welche nebst ihren Familien mehr als den fünften Theil der ganzen Bevölkerung ausmachen.

Man will berechnet haben, daß es in Europa 13 Millionen Juden gibt. (S. 3.)

S i z i l i e n .

Die Zeitung zu Neapel macht auf eine wichtige Entdeckung aufmerksam. Einem Arzte, Namens Francesco Ambrusi zu Bitonto, in der Provinz Bari, ist es gelungen, inländisches Opium, besser und wirksamer als das asiatische, zu versetzen. Die Resultate der Untersuchungen dieses unermüdblichen Naturforschers sind in einer Denkschrift niedergelegt welche im königl. Institut zur Aufmunterung der Künste und Wissenschaften vorgelesen wurde. In dieser Schrift sind, außer der Anweisung zur Mohnkultur und Bereitung des Opiums selbst, Berechnungen über den ungeheuren Gewinn angeführt, der sich aus einem kleinen dem Anbau des Mohns gewidmeten Stück Landes ziehen läßt. Wenn der Gebrauch des inländischen Opiums erst allgemein seyn wird, (in den Provinzen Bari und Lecce sind bereits alle Apotheken damit versehen) so können ungeheure Summen, die jährlich für dieses erbtische Produkt nach Asien wanderten, für Europa erspart werden.

(P. 3.)

F r a n k r e i c h

Die Gazette de France enthält folgende nähere Umstände von Algier: „Den 27. Aug. erschien die kombinierte Eskadre, 32 Segel stark (worunter 6 Holländische), vor Algier. Nach vergeblich versuchten Weg der Güte, ließ Admiral Ermouth seine Schiffe sich auf halbe Kanonenschußweite von den Batterien des Hafens und der Mhebe fest vor Anker legen. Er selbst legte sich an den Eingang des Hafens, so nahe an die Quais, daß seine Segelstangen die Häuser berührten, und sein Feuer die Batterien des innern Hafens in den Rücken nahm. So wurden die Algierischen Kanoniere, die nach dieser Seite hin keinen Schutz hatten, haufenweise niedergestreckt. Das Feuer der Engländer hatte indeß schon sechs Stunden gedauert, und schien nur die Wuth

der Feinde zu vermehren, als zwey Englische Offiziere um Erlaubniß baten, in einem Boote an die erste Algierische Fregatte, welche den Eingang des Hafens versperrte, hinzufahren, und sie mittelst eines in Schwefel getauchten Luches anzuzünden. Dieser Entschluß hatte den günstigsten Erfolg. Ein frischer Wind verbreitete das Feuer bald über die ganze Eskadre; 5 Fregatten, 4 Korvetten und 30 Kanonier-Schaluppen wurden eine Beute der Flammen. Man konnte der Admiral mit vollen Segeln in den Hafen bringen, und alle Batterien in den Rücken sassen. Der Dey war überall, wo es Gefahr gab, und zeigte große Kaltblütigkeit. Endlich begehrte er zu kapitulieren, und es kam eine Konvention zu Stande, die im Wesentlichen dahin geht: Zurückgabe alles von verschiedenen Europäischen Mächten erhaltenen Geldes, das sich dem Vernehmen nach auf 112 Mill. Piaster beläuft; Freygebung aller weißen Sklaven, und Versprechen, künftig keine mehr zu machen. Die Englische Eskadre hat stark gelitten, besonders das eine Schiff; Lord Ermouth ist verwundet, und ein Fregatten-Capitain getödtet. Der ganze Verlust der Engländer kann 1200 Mann betragen.“

(B. 3.)

Andere Berichte hierüber sagen: „Die Algierische Eskadre ist ganz verbrannt, da ein frischer Westwind das Feuer schnell verbreitete. Die Stadt hat weniger gelitten; doch thaten die Bomben beträchtlichen Schaden. Man schätzt den Verlust von jeder Seite auf 1000 Mann. Eine brennende Algierische Fregatte wurde durch den Wind auf das Englische Admiralsschiff hingetrieben, wodurch dieses sich gezwungen sah, seine Ankertauen zu fappen, und sich eine Zeitlang dem Gefechte zu entziehen. Es soll alle n 200 Mann verloren haben; Lord Ermouth selbst wurde verwundet. Am 28 lag die Englische Eskadre auf der großen Mhebe, aber außer Kanonenschußweite. Am 29 wurde auf den, vom Admiral gleich Anfangs vorgeschlagenen Grundlagen ein Waffenstillstand geschlossen, dessen Hauptbedingungen folgende sind: 1. Die Algierische Regierung willigt in die Abschaffung der Sklaverey der Europäer zu Algier, und wird demnach auf der Stelle alle Europäische Sklaven in Freyheit setzen. 2. Sie übergibt den Engländern, zur Genugthuung für den zu

das heftigste Feuer der Belagerer im Rücken der Algierischen Batterien Statt fand. Die Algierer hätten sich wie wahre Muselmänner sechs Stunden lang ohne Raft und ohne Erquickung geschlagen und der Dey wäre an Muth keinem Soldaten gewichen. Man glaube, daß wenn Lord Ermouth das Feuer seiner Artillerie noch zwey Stunden fortgesetzt hätte, der ganze Platz in Trümmern gegangen wäre, und der Admiral alsdann die Englische Flagge daselbst hätte aufrichten können. Die Unternehmung sey glänzend und mache der Englischen Tapferkeit Ehre; allein es sey das Ueble dabey, daß ein Englischer Admiral durch einen Vertrag im Nahmen seines Volks die Erißenz einer Macht anerkannt habe, welche bisher nur als Vasallinn der hohen Pforte behandelt wurde; 370,000 Piafter könnten Großbritannien nicht für die Kosten der Expedition entschädigen, welche mehr als 1 Mill. Pf. Sterl. betragen, und dann frage man sich immer, welche Bürgschaft die Seeräuber leisten werden, damit man sicher sey, die kriegsgefangenen Europäer nicht mehr als Sklaven behandelt zu sehen? Man sagt, die Engländer hätten drey Schiffe verloren, und ein viertes würde schwerlich wieder nach Gibraltar zurückgebracht werden können.

Die Gazette de France vom vorigen Tage zieht aus einem Schreiben, ebenfalls aus Marseille vom 7. September datirt, folgende Stelle aus: „Man meint hier, Lord Ermouth sey gelind mit den Seeräubern umgegangen. Heute früh wurde behauptet, der Dey sey verschwunden; man wisse nicht, ob er todt oder ins Innere des Landes geflüchtet; das Volk in Algier aber zeige fortwährend eine feindselige Stimmung. Es ist zu besorgen, daß die Auslieferung der Sklaven große Schwierigkeit finden wird, falls der Englische Admiral sich nicht angemessene Sicherheit verschafft hat; die Flucht des Dey's, oder das Gerücht von seinem Tode, könnten vielleicht nur eine List seyn. Wir hätten hier ein entscheidenderes Resultat dieser berühmten Expedition erwartet.“ (W. 3.)

G r o ß b r i t a n i e n .

Briefe aus Buenos - Ayres vom 1. Jun. melden, daß zu jener Zeit 20 Englische Schiffe, die im la Plata - Strohme lagen, nicht einen einzigen Matrosen mehr an Bord hatten. Alle ihre Mannschaft desertirte, um sich aus-

den von den Insurgenten ausgerüsteten Kapers Schiffen anwerben zu lassen, wo man ihnen beträchtliche Löhnung both. Diese Seelente waren in England zu einer Fahrt nach Buenos - Ayres zu 35 Schilling monatlich gedungen worden; für die Rückkehr hatten sie 22 Dollars für den Monath gefordert. Die Amerikaner hatten sich des ganzen Handels von Buenos - Ayres bemächtigt, indem sie Waffen und Militär - Effekten dahin brachten, und Landeserzeugnisse dagegen einnahmen. Die Einwohner trieben mit den Engländern fast keinen Handel mehr, und suchten nur die Gegenstände, die ihnen zum Widerstande gegen den von den Spanischen und Portugiesischen Truppen gemeinschaftlich drohenden Angriff nützen konnten.

Zu London waren am 7. Sept. Nord - Amerikanische Zeitungen vom 29. Jul. mit der Nachricht angekommen: der Vize - Consul der vereinigten Staaten zu Cadix, Hr. Meade, sey daselbst verhaftet worden. Gedachte Blätter stellen diese Verhaftung als eine Nationalsache und feindselige Handlung dar. Zu dessen weiß man, daß Hr. Meade einer von jenen gewesen, welche zur Zeit der Cortes große Geschäfte in Spanien machten. Bey der Rückkehr des Königs Ferdinand waren seine sehr beträchtlichen Forderungen von der vorigen Regierung noch nicht befriedigt; er wandte sich daher wiederholt an die gegenwärtige, allein vergeblich. Nun machte Hr. Meade eine Schrift gegen die Regierung König Ferdinands bekannt, und diese ist die Ursache seiner Verhaftung. Seine Familie genießt übrigens volle Freyheit, und seine Handelsgeschäfte werden nach wie vor betrieben. So erzählt man die Sache wenigstens in der Altstadt London. (W. 3.)

N i e d e r l a n d e .

Zur Feyer der Ankunft des Prinzen und der Prinzessin von Dranien zu Haag hatten auch die Seher und Drucker der königl. Buchdruckerey einen feyerlichen Aufzug veranstaltet. Ein dazu eingerichteter Wagen, auf dem sich eine Druckpresse und die erforderlichen Sekkassen befanden, ward von einer Abtheilung aus ihrer Mitte, die zugleich zu der Stadt Schützengilde gehörten, bey voller Musik bis zu dem Pallaste im Busche begleitet, wo sie dann passende Gedichte setzten und druckten, und Abdrücke davon Ihren königl. Hoheiten überreichten, und unter die versammelte Volksmenge austreuten. (W. 3.)